

# Vorreiter bei der Wärmeplanung – Gemeinden der ILE „Grüner Dreieck“ sind die ersten im Landkreis

25.04.2024 | Stand 25.04.2024, 17:01 Uhr



Die Gemeindevertreter mit den Planungspartnern haben gestern den Startschuss für die kommunale Wärmeplanung gegeben. – Foto: ILE

**Die vier Gemeinden Kirchberg, Kirchdorf, Rinchnach und Bischofsmais sind die ersten im Landkreis Regen, die die gesetzlich vorgeschriebene kommunale Wärmeplanung angehen. In den kommenden Jahren wird sich entscheiden, wie die Energiewende zu schaffen ist – auch in den vier Gemeinden der ILE „Grüner Dreieck“.**

Seit dem 1. Januar dieses Jahres sind Städte und Gemeinden gesetzlich verpflichtet, kommunale Wärmeplanungen zu erstellen. Laut dem Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauen (BMWSB) ist das Ziel dieser Maßnahme, „den vor Ort besten und kosteneffizientesten Weg zu einer klimafreundlichen und fortschrittlichen Wärmeversorgung zu ermitteln“.

Demnach müssen Städte und Gemeinden mit weniger als 10000 Einwohnern bis Mitte 2028 eine entsprechende Planung erstellt haben. In der ILE Grüner Dreieck, bestehend aus den Mitgliedsgemeinden Kirchdorf, Kirchberg, Bischofsmais und Rinchnach, ist dieser Prozess gestartet, an dem die Bürgermeister, ihre Geschäftsleiter sowie Vertreter der Unternehmen K&O-Plan, RIWA, sowie Netcad-service teilnahmen. Im Landkreis Regen treten diese vier Gemeinden nunmehr als Vorreiter bei der Umsetzung dieser staatlichen Vorgaben auf.

## Hohe Förderung

Die Bürgermeister verwiesen dabei auf die Zielsetzungen des Freistaats Bayern, der die Klimaneutralität bis Ende 2040 und den Umstieg auf 100 Prozent erneuerbare Energien bis 2035 anstrebt, wobei das Wärmeplanungsgesetz helfen soll. Vor einem Jahr hat sich die ILE Grüner Dreieck bereits um eine Förderung dieser Konzepterstellung bemüht, die nun mit 90 Prozent gefördert wird. Nach erfolgter Ausschreibung hat das Büro Kundoplan aus Deggendorf den Zuschlag für die Erstellung der Kommunalen Wärmeplanung erhalten.

Nach Angaben des Bundeswirtschaftsministeriums macht die Wärmeversorgung in Deutschland derzeit mehr als 50 Prozent des gesamten Endenergieverbrauchs aus und verursacht einen erheblichen Teil des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes. Der Großteil der Wärmenachfrage wird derzeit durch den Einsatz fossiler Brennstoffe wie Gas und Öl gedeckt, die aus dem Ausland bezogen werden. Von den rund 41 Millionen Haushalten in Deutschland heizt nahezu jeder zweite mit Gas und knapp jeder vierte mit Heizöl. Fernwärme macht aktuell rund 14 Prozent aus, wird aber ebenfalls überwiegend aus fossilen Brennstoffen gewonnen.

## „Ein langer Weg liegt vor uns“

Mit der Erstellung der kommunalen Wärmeplanung soll sich dies ändern, „obwohl noch ein langer Weg vor uns liegt“, wie es beim gestrigen Termin hieß. „Die kommunale Wärmeplanung ist ein langfristiger Prozess, der darauf abzielt, die Wärmeversorgung in den Gemeinden effizienter, umweltfreundlicher und kostengünstiger zu gestalten“, betonte Bürgermeister Robert Muhr, dessen Gemeinde die Federführung beim Projekt übernommen hat. Ziel der Planung ist es, zentrale Lösungen für eine Wärmeversorgung auf Basis erneuerbarer Energien für verschiedene Teilgebiete der Gemeinde anzubieten.

„Die kommunale Wärmeplanung schafft eine Grundlage für die kommenden Jahre“, sind sich die Bürgermeister einig. Sie umfasst vier Phasen: eine Bestands- und eine Potenzialanalyse sowie die Erarbeitung eines Zielszenarios bis 2050 samt einem Strategie- und Maßnahmenkatalog inklusive Kostenprognosen, gefolgt von einer fertigen Wärmewendestrategie.

## Intensive Bürgerbeteiligung

Im Rahmen der Bestandsanalyse wird eine umfassende Bürgerbeteiligung durchgeführt. Es werden Informationsveranstaltungen organisiert, bei denen die Bürgerinnen und Bürger über den Prozess informiert werden und ihre Fragen stellen können. Zusätzlich werden Fragebögen an die Bürgerinnen und Bürger verschickt, um ihre Meinungen, Bedenken und Ideen zur aktuellen Wärmeversorgung und zu möglichen Zukunftsszenarien zu erfassen.

Die Wärmeplanung soll sich mit Fragen zur Energieeinsparung, der Nutzung erneuerbarer Energien, der Platzierung von Heizzentralen befassen. Ziel ist es, das Bewusstsein für die Wärmewende in der Gesellschaft zu schärfen und die Bereitschaft zur Mitwirkung zu erhöhen.